

Preisfindung für Marken auf Briefen

Am Beispiel der 8 Pfennig „Hindenburg“- Marke mit Trauerrand von 1934

Im Postalltag sind Sendungen innerhalb eines Ortes bzw. einer Stadt nichts außergewöhnliches. Bereits im Postwesen der altdeutschen Staaten wurde das Porto nach den Entfernungen errechnet. Einen Ortsbrief mit dem Porto zu 8 Pfennig hat es im Deutschen Reich und wenig danach vom 01. August 1927 bis 28. Februar 1946 gegeben. Immerhin über 18 Jahre!

Die Beschaffung eines solchen Portostufen – Beleges sollte daher niemanden vor eine unlösbare Aufgabe stellen. Aufgrund der Dauer des Portozeitraumes gibt es jedoch qualitative Fragen, die sich der Philatelist stellen sollte. Denn allein vom Beginn der Portoperiode am 01. August 1927 bis zum Beginn des 2. Weltkrieges konnte die Freimachung mit fast 20 verschiedenen Marken erfolgen.

Hierbei sind nur die Katalog – Hauptnummern berücksichtigt. Auch die Ganzsachen müssten noch hinzugerechnet werden bei der Anzahl von Freimachungsmöglichkeiten.

Eine besonders schöne Variante ist die Darstellung des Ortsportos mit der 8 Pfennig Marke von Paul Hindenburg mit Trauerrand. Sie erschien – wie alle weiteren 5 Werte – am 04. Sept. 1934. Postgültig waren die Briefmarken bis zum 31. Dezember 1935. Hier beginnt bereits die Problematik der Preisfindung dieses Briefes: es ist ein Letzttagsbrief!

(Abb.: 1)

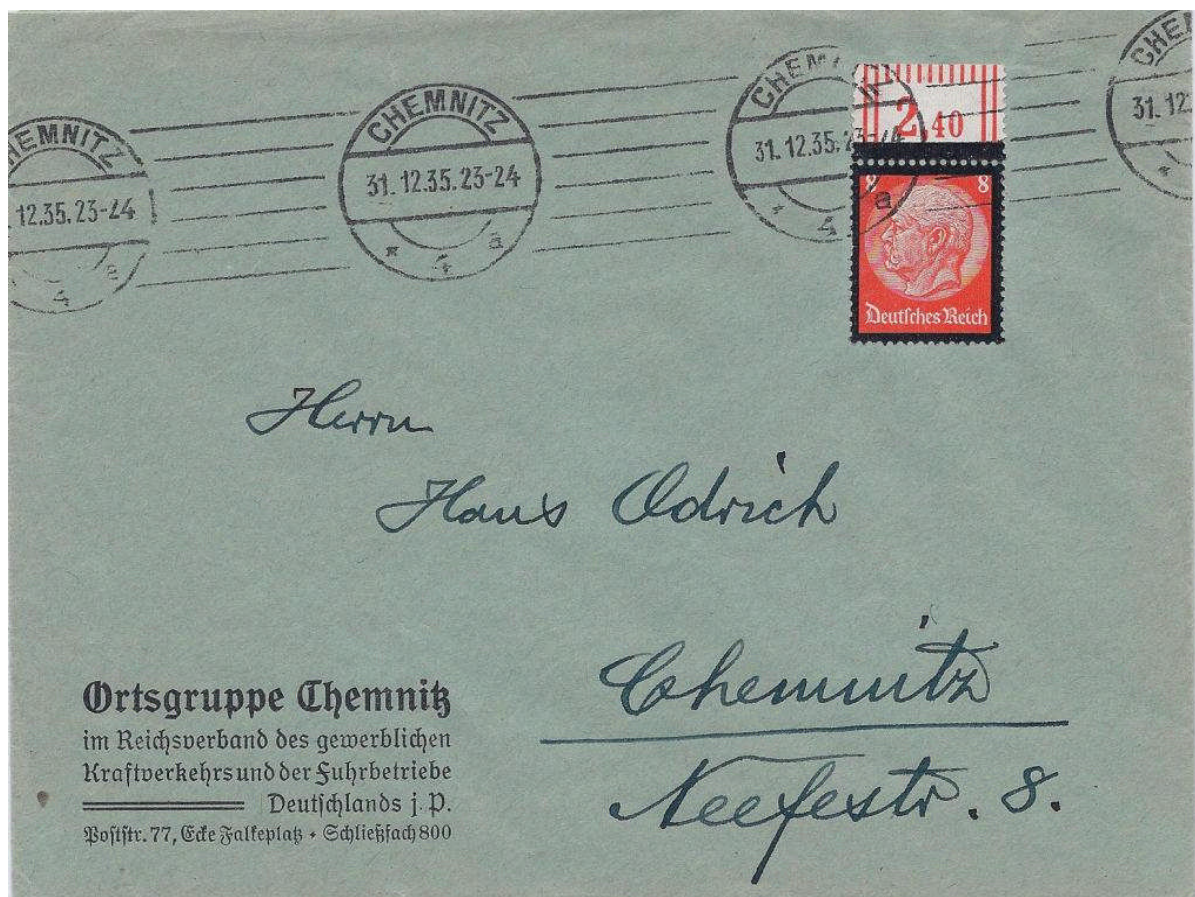


Abbildung 1:

Letzttags – Brief im Ortsverkehr von Chemnitz mit der Marke vom Feld 3 des Bogens und den Walzenstriche im Oberrand und der Reihenwertzahl 2,40 (M).

Von den Marken Hindenburgs mit Trauerrand gibt es lediglich den Wert zu 8 Pfennigen, der auch im Plattendruck erschienen ist. Das belegt die Abbildung 2, auf der die für den Walzendruck charakteristischen Walzenstriche oben im Bogenrand fehlen.

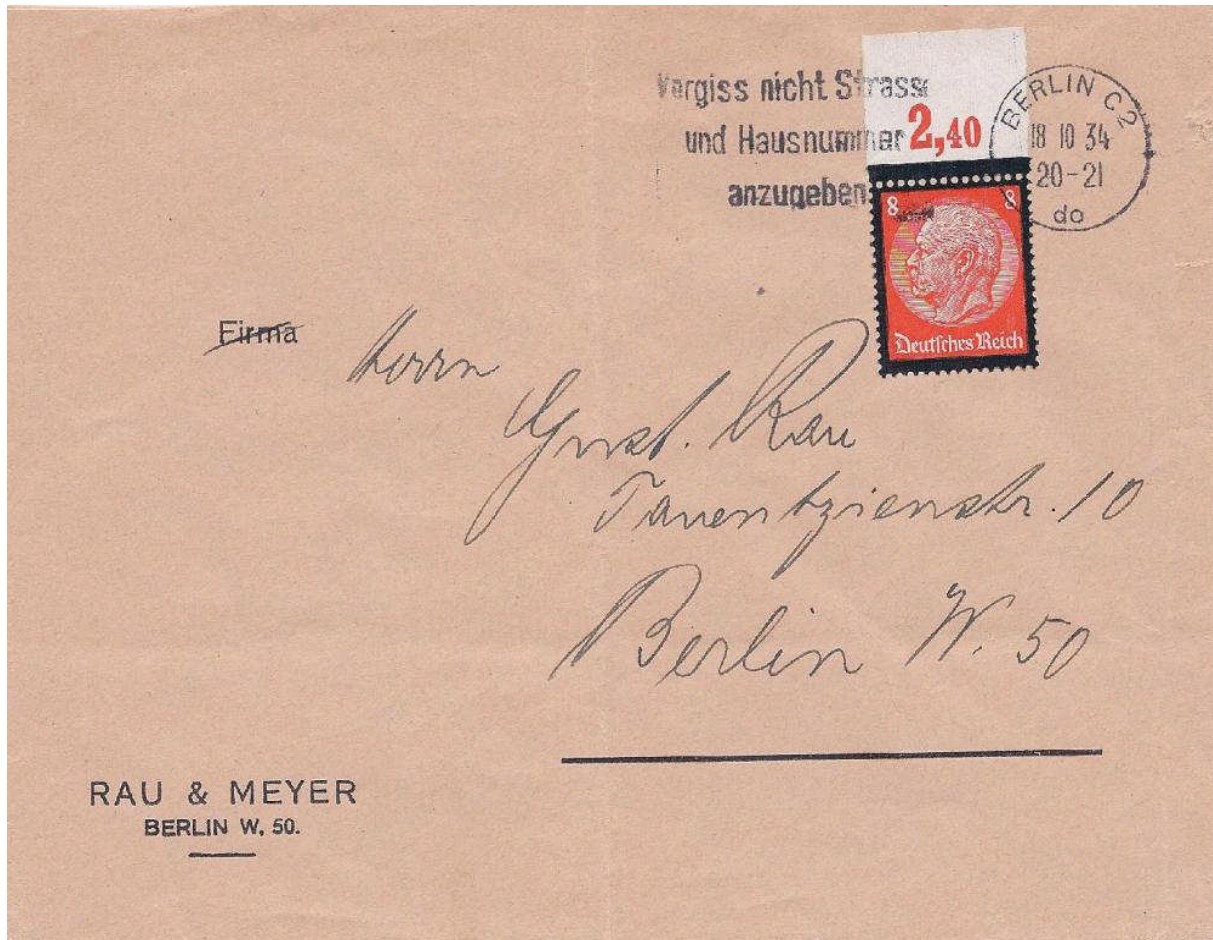


Abbildung 2: Oberrandstück im Plattendruck ebenfalls von Feld 3, also dem dritten Feld in der obersten Reihe des Bogens mit dem Reihenwertzähler „2,40“ auf portogerechtem Ortsbrief.

Jetzt kommt die Suche nach der Preisfindung! Im Michel Deutschland Spezial 2010 finden sich lediglich Preisnotierungen für die postfrischen Oberrandstücke der beiden Marken. Bei gestempelten Marken heißt es dort „75 % von den ** - Preisen“. Auf Belegen sind dort keine Angaben (die ja wie sonst üblich) lediglich die Bewertung als Mischfrankatur darstellen. Somit greift der Philatelist zum „Briefe – Katalog Deutschland“ Nach dem Aufsuchen der fraglichen Briefmarke aus dem Jahre 1934 kehrt jedoch schnell die Ernüchterung ein. Denn nach den drei Spalten Einzel frankatur, Mehrfach frankatur und Misch frankatur findet der Philatelist keine weiteren Angaben über eine Bewertung auf Brief, wenn solche Spezialitäten wie Oberränder mit Platten – oder Walzendruck verklebt worden sind. Bei der losen Michel – Bewertung kommt man nur im „Deutschland – Spezial „ Band 1 auf einen Katalogwert von 120,- Euro. Da jedoch beide Druckarten vom gleichen Feld 3 stammen, ein Beleg ein Letzttagsbeleg ist und alles lupenreiner Bedarf ist kann der Preis nur lauten: „Liebhaberpreis“!

Pascal Möller